

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 55 (1976)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Anmerkung zu einer Richtigstellung  
**Autor:** Lienhard, Richard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-339210>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Pro und Kontra

### Richtigstellung

Zu Richard Lienhard: «,Profil'-Beschimpfung» («Profil» 8/9 1976)

1. Entgegen der Annahme von R. Lienhard stammt der INFO-Artikel «Die Flurbereinigung des Richard Lienhard» nicht von Verena Bürcher. Er ist eine kollektive Arbeit der Redaktion. Kollegin Bürcher war weder beim Verfassen des Entwurfs noch bei der Besprechung und der Korrektur des Textes zugegen, da sie an den beiden entsprechenden Sitzungen verhindert war.

2. Die Gespräche, die R. Lienhard mit Verena Bürcher geführt haben will, sind erfunden. Wie R. Lienhard auf solche imaginäre Gespräche kommen konnte, wissen wir nicht. Es scheint sich um Projektionen zu handeln, um ein bestimmtes Bild, das sich Genosse Lienhard von «linken» Sozialdemokraten macht.

Somit entbehrt der persönliche Angriff, wie er auf Verena Bürcher mit einem Kapitel im erwähnten Artikel gemacht wird, jeder Grundlage. Es fragt sich, was eine solche Art von Journalismus bezweckt. Wir wissen, dass persönliche, politische Auseinandersetzungen in der SP nicht zimperlich ausgetragen werden. Wir sind uns auch gewohnt, dass Späne fallen, wenn gehobelt wird. Wenn man aber weiss, wie sehr bestimmte rechtsbürgerliche Kreise versuchen, einzelne Sozialdemokraten als marxistische «Unterwanderer» aus der Partei herauszulösen, um ihnen dann beruflich (Entlassungen, Berufsverbote!) und politisch zu schaden (zum Beispiel A. Meyer, F. Schumacher, H. Hubacher, der Dienstverweigerer Steiner), dann sollte man ein bisschen vorsichtiger und zurückhaltender sein, bevor man fahrlässig eine aktive Sozialdemokratin öffentlich zu denunzieren sucht.

Für die «Info»-Redaktion  
*Werner Sieg*

### Anmerkung zu einer Richtigstellung

Nach einem abgewandelten Wort des berühmten Sozialisten Viktor Adler gehört es zu den allgemeinen Menschenrechten, zu einer Richtigstellung noch eine Anmerkung zu machen.

1. Gerne nehme ich zur Kenntnis, dass bei der Abfassung des diffamierenden Artikels «Die Flurbereinigung des Richard Lienhard» Verena Bürcher nicht federführend war. Beruhigt bin ich deshalb noch nicht, distanziert sich doch V. B. in keiner Weise von jenem Pamphlet, das Anlass zu einem politischen Familienstreit gab. Der umstrittene Artikel war unterzeichnet mit «Die Redaktion». Ihr gehört auch V. B. an. Ihre Mitverantwortung lässt sich daher nicht ausklammern. Bei der «Info»-Redaktion vermisste ich in diesem Fall etwas von jener berühmten Transparenz, wie sie besonders in progressiven Kreisen immer wieder gefordert wird.

Dankbar bin ich Werner Sieg für den Hinweis, dass vor Abfassung des umstrittenen «Info»-Artikels der «Fall Lienhard» in zwei Redaktions-sitzungen behandelt wurde. In der Partei muss man sich ab und zu streiten: so erfährt man etwas voneinander. Wie wäre es gewesen, wenn der Angeschuldigte Gelegenheit erhalten hätte, an einer dieser Sitzungen teilzunehmen?

2. Ich habe nirgends behauptet, es hätten zwischen V. B. und mir Gespräche stattgefunden. Die Erteilung eines Auftrages zur Abfassung eines journalistischen Beitrags setzt keineswegs ein Gespräch voraus, so sehr ich ein solches geschätzt hätte (insbesondere mit einer so charmanten Redaktorin). Wo widerspenstige Nichten und Neffen unserer SP-Familie nicht im Direktgang zur journalistischen Mitarbeit zu gewinnen sind, da probiert man es eben auf indirekte Weise: durch Vermittlung guter Freunde, Ratskollegen usw. Der Auftrag sei daher an dieser Stelle wiederholt: *Schreibe, Verena, schreibe!* Denn wo es um die Weiterentwicklung des demokratischen Sozialismus geht, da sind alle Befähigten aufgerufen, in einem fairen geistigen Wettstreit und im Dienste der für Sozialisten unentbehrlichen Dialektik ihren Diskussionsbeitrag zu leisten.

R. L.

---

## Plädoyer für Lienhard

«Die SP Basel-Stadt hat, wie auch die SPS, die Nein-Parole zum vorgeschlagenen Radio- und Fernsehartikel herausgegeben in der wohl richtigen Auffassung, die Meinungsfreiheit sei für die Demokratie ein derart unentbehrliches Gut, dass auch den Medienschaffenden ein möglichst weiter Freiheitsraum zugestanden sein sollte.

„Profil“ heisst die sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur. Sie wird von der SPS herausgegeben und seit Jahren vom Zürcher Genossen Richard Lienhard sorgfältig und tolerant redigiert. Lienhard ist engagierter Sozialist und unter anderm Zürcher Gemeinderat und Präsident des Zürcher Mietervereins. Von den Spannungen in diesem Verein konnte man letzthin auch in Basel lesen.

Mit „Profil“ hat dies alles zwar nichts zu tun. Dennoch soll Richard Lienhard nun offenbar als „Profil“-Redaktor abgeschossen werden. Ort und Zeit des Abschusses dürfte der kommende SPS-Parteitag in Montreux sein.

Man kann nur hoffen, dass dieser Abschuss, unter anderm dank der Basler Delegierten, fehlschlägt. Richard Lienhard wird „Profil“ zweifellos auch weiterhin offen für alle Meinungen redigieren. Zudem muss der Grundsatz der Meinungsfreiheit auch und gerade in den eigenen Reihen besonderes Gewicht haben!»

Urs Engler in der Basler AZ